

Standardisierungsarbeit für Kultureinrichtungen im internationalen Kontext

Bestandsaufnahme und Ausblick

Internationale Standardisierungsarbeit bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Unterschiede und Besonderheiten der verschiedenen Communitys ist eine Herausforderung, der sich Bibliotheken und weitere Kultureinrichtungen wie Archive und Museen in den letzten Jahren verstärkt gestellt haben. Ziel war und ist es, einheitliche Ergebnisse in der Erschließung, einen erfolgreichen Datenaustausch und wirtschaftliche Synergieeffekte zu erzielen. Beispiele hierfür aus dem Bibliotheksbereich sind der Umstieg auf das internationale Datenformat MARC 21¹ und die Einführung der Standards Resource Description and Access (RDA).²

Parallel zu den Arbeiten im deutschsprachigen Raum wurde die internationale Zusammenarbeit intensiviert. Die Mitarbeit in der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA)³ und somit die Beteiligung an der Entwicklung und Aktualisierung von Modellen wie dem IFLA LRM⁴ wurde fortgeführt. Neue Kooperationen wurden aufgebaut, wie die European RDA Interest Group (EURIG),⁵ der im Zuge der Implementierung der RDA eine deutlich wichtigere Rolle zukam als anfangs erwartet.

Über die Beschäftigung mit Spezialmaterialien begann die Ausweitung der Zusammenarbeit auf weitere Kultureinrichtungen wie Archive und Museen. Auch diese Communitys haben in den vergangenen Jahren verstärkt an und mit internationalen Standards gearbeitet, und die Herausforderung für die kommenden Jahre wird es sein, hier Synergien zu erzeugen, Kooperation zu fördern und dabei die Bedürfnisse der einzelnen Anwendergemeinschaften zu einem praktikablen Konsens zu führen.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass diese sinnvollen und gewünschten Ansätze in der Praxis schwierig oder

oft aufwendig in der Umsetzung sein können. Viele fachliche Fragen sind noch offen und einige Probleme nicht gelöst. Zu komplex und vielschichtig ist das Thema und erlaubt deshalb nur eine vorsichtige Annäherung. Selbst die Definition von »international« ist unscharf. Hiermit können Gemeinschaften bezeichnet werden, die aufgrund eines gemeinsamen Interesses zusammenarbeiten, genauso wie sprachgebundene oder politische Zusammenschlüsse.

IFLA-Standards

Eine Organisation, die beim Thema internationale Zusammenarbeit sicher an erster Stelle genannt werden muss, ist die IFLA. Seit mehr als 50 Jahren fördert, unterstützt und begleitet sie die internationale Zusammenarbeit von Personen und Institutionen weltweit zu unterschiedlichsten Themen der Bibliothekswelt. Der jährliche Kongress mit tausenden Teilnehmenden in all seiner Buntheit und babylonischen Sprachenvielfalt legt immer wieder ein beredtes Zeugnis davon ab.

Seit Beginn ihrer Tätigkeit werden in den Sections der IFLA Standards zu unterschiedlichen Themen ausgearbeitet, abgestimmt und veröffentlicht. Allen IFLA-Standards ist es gemeinsam, dass sie frei zugänglich und kostenfrei verfügbar sind. Die Bandbreite reicht hier von Grundlagenmodellen bis zu Guidelines und Best Practises. Um diese Vorgaben einzuhalten, gibt es eine klar definierte Gremienstruktur z.B. ein eigenes IFLA Committee on Standards,⁶ welches für die Einhaltung der IFLA-Grundsätze zuständig ist. Basis für diese Standardisierungsarbeit, unabhängig vom jeweiligen Thema, ist das IFLA Standards Procedure Manual,⁷ also ein eigener IFLA-Standard für Standards. Wie wichtig diese gemeinsame Arbeitsgrundlage ist, hat sich in den

vergangenen Jahren gezeigt. Aufgrund von unscharfen Definitionen im Procedure Manual und Unsicherheiten über die Zuständigkeit der verschiedenen Gremien, kam es in der Vergangenheit zu Verzögerungen bei der Verabschiedung von IFLA-Standards. Dieser Missstand soll in nächster Zukunft behoben werden. Eine neue Arbeitsgruppe innerhalb des Committee on Standards und mit Vertretungen aus allen Sections der IFLA wird das Procedure Manual überarbeiten und Festlegungen und Empfehlungen für die Arbeit an IFLA-Standards formulieren.

Auf den ersten Blick scheint die internationale Zusammenarbeit in dieser Institution gut organisiert und deshalb so erfolgreich zu sein. Nicht immer jedoch ist die Ausarbeitung gemeinsamer Richtlinien so einfach. Hier zwei aktuelle Beispiele: Im Jahr 2017 erschien das IFLA Library Reference Model,⁸ kurz IFLA LRM genannt. Es ist ein Grundlagenmodell auf einem sehr hohen theoretischen Niveau und gleichzeitig eine Zusammenfassung und Aktualisierung von Vorgängerstandards. Selbstverständlich ist dieses Ergebnis nur durch einen hohen Arbeitsaufwand aller Beteiligten entstanden. Der Findungs- und Einigungsprozess war jedoch immer konstruktiv und konsensorientiert. Auch das internationale Kommentierungsverfahren konnte zeitnah und ergebnisorientiert durchgeführt werden.

Anders sieht es bei einem deutlich älteren IFLA-Standard aus, den International Standard Bibliographic Description (ISBD).⁹ Dieser Standard unterliegt seit mehreren Jahren einem Aktualisierungsprozess, der von den verschiedensten Seiten kritisch betrachtet und sehr kontrovers diskutiert wird. Die ISBD sind allerdings auch kein theoretisches Modell, sondern ein Arbeitsinstrument für die Praxis. Das heißt, die Ergebnisse greifen wesentlich tiefer in die Arbeitsabläufe einzelner Institutionen ein und das bedeutet, dass zwangsläufig Interessenskonflikte entstehen.

Man könnte also folgern, dass die internationale Zusammenarbeit solange relativ unproblematisch bleibt, solange sie auf einer mehr abstrakten und theoretischen Ebene erfolgt und die Probleme und Unvereinbarkeiten aus der Einbindung der Beteiligten in ihre Herkunftsumgebung entstehen. Aber auch diese These kann bei näherer Betrachtung nicht gehalten werden, gibt es doch, gerade im Bereich der IFLA, sehr praxisnahe und konkrete Standards, die einen schnellen und breiten Konsens gefunden haben.

Resource Description and Access (RDA)

Als weiteres Beispiel für eine weltweite Zusammenarbeit im Bibliotheksbereich darf hier der Standard RDA¹⁰ natürlich nicht fehlen. Er ist einer der ersten international organisierten Standards für die praktische Erschließung, der im Hinblick auf eine weltweite Anwendung konzipiert wurde. Ende des 20. Jahrhunderts aus dem anglo-amerikanischen Raum heraus entwickelt,

ist er in dieser Form bislang konkurrenzlos. Es soll hier allerdings auch nicht verschwiegen werden, dass der Ansatz der Internationalität und der Anwendbarkeit in allen Kultureinrichtungen noch bei Weitem nicht erreicht und sogar oft mangelhaft umgesetzt wurde und wird.

Gleichzeitig ist der Standard RDA ein gutes Beispiel dafür, wie die nötige Arbeitsorganisation eines solchen weltweiten Vorhabens umgesetzt werden kann. Die beiden für die RDA verantwortlichen Gremien, RDA Board¹¹ und RDA Steering Committee (RSC),¹² sind mit Kontinentalvertretungen besetzt. Jeweils eine Vertretung für Nordamerika, Ozeanien, Südamerika und die Karibik, Afrika, Asien und Europa haben jeweils einen Sitz. Das Verfahren weist bei allen Vorteilen auch deutliche Nachteile auf. Dies ist z.B. die für alle verbindliche Kommunikationssprache. Anders als in der IFLA, hier gibt es sieben offizielle Sprachen und viele Beiträge werden übersetzt, ist ausschließlich Englisch die Arbeitssprache. Die kulturelle Vielfalt Europas ist in einer solchen Struktur kaum abzubilden und der Abstimmungsbedarf ist hoch und deshalb auch zeitintensiv. Erschwerend kommt hinzu, dass die Rückmeldefristen des RDA Steering Committee in der Regel sehr knapp sind und nicht ausreichend Zeit für Abstimmungsverfahren in heterogenen Communitys lassen. Gerade im Fall des RSC, welches für die inhaltliche Arbeit am Standard zuständig ist, fällt dies ins Gewicht und ist sicherlich auch ein Grund dafür, dass bislang drei Kontinente (Afrika, Asien, Lateinamerika und die Karibik) noch keine Vertretungen entsandt haben. Nordamerika und Ozeanien verfügen jeweils über eine seit Langem bestehende und bestens erprobte gemeinsame Gremienstruktur mit entsprechenden Arbeitsprozessen in einer gemeinsamen Arbeitssprache.

Das RSC und auch das RDA Board haben diese Problematik erkannt und sind bemüht, Prozesse auszuarbeiten, die besser auf diese Gegebenheiten Rücksicht nehmen können. Dass dies dringend notwendig ist, hat die Vergangenheit deutlich gezeigt. Viele Vorbehalte und kritische bis ablehnende Stimmen gehen auf diese formalen Bedingungen zurück. Die europäische Vertretung ist hier in starkem Maße gefordert, diese Aspekte immer wieder in Erinnerung zu bringen und zwischen den verschiedenen Traditionen zu vermitteln.

European RDA Interest Group (EURIG)

Wie im vorhergehenden Abschnitt bereits erwähnt, arbeiten die RDA-Gremien mit Kontinentalvertretungen und es gibt europäische Vertretungen für den Standard RDA. Diese Anforderung stellte für die europäische Community zunächst eine große Herausforderung dar. Bislang waren alle Arbeiten an Regelwerken und Standards in nationalen oder sprachbasierten Gemeinschaften erfolgt. Nur wenige Partner in Europa hatten Erfahrung mit der praktischen Arbeit mit einem internationalen Regelwerk, dass zudem auch nur in engli-

scher Sprache vorlag. Glücklicherweise gab es zu diesem Zeitpunkt bereits seit einigen Jahren eine Interessengemeinschaft von Anwendenden, Projektplanenden und Interessierten für den Standard RDA in Europa, die European RDA Interest Group.¹³ Bereits ein halbes Jahr nach der Ankündigung des RSC, künftig nur noch mit Kontinentalvertretungen zu arbeiten, hatte sich die EURIG von einer Interessengemeinschaft zu einem Entscheidungsgremium gewandelt und die dafür nötige Infrastruktur aufgebaut. Im Jahr 2016 nahmen die ersten Vertreterinnen für Europa an den Meetings des RSC und des RDA Board teil. Dies ist umso bemerkenswerter, als sich hier Vertretungen aus fast 30 Ländern einigen mussten. Gleichzeitig hat es dazu geführt, dass die EURIG eine sehr starke Stimme in diesem Zusammenhang bekommen hat. So konnte 2018 ein wichtiger Impuls für die Katalogisierung aus Europa in das RSC gegeben werden.

Im Zuge der aktuellen Überarbeitung des Standards wurde deutlich, dass es zukünftig Anwendungsprofile für die praktische Arbeit geben muss. Die EURIG hat hier einen Vorstoß gemacht, einen Entwurf dazu ausgearbeitet und den internationalen Gremien vorgelegt. Dieser Vorschlag wird ab Herbst 2019 in einer internationalen Arbeitsgruppe weiterbearbeitet und soll in eine internationale Lösung für die weltweite Nachnutzung münden. Darüber hinaus haben die EURIG-Mitglieder ein starkes Interesse daran, gemeinsame Vereinbarungen, nicht zuletzt im Interesse des Datenaustauschs, zu treffen und planen weitere Aktivitäten hierzu. So soll es in Kürze eine Arbeitsgruppe für Beispiele geben. Diese Beispiele für die Erschließung sollen zum einen für die Arbeit in Europa geeignet sein und die kulturelle Vielfalt besser abbilden. Zum anderen sollen sie zumindest in Teilen in den Standard RDA direkt einfließen und diesen internationaler machen, da die RDA zurzeit sehr anglo-amerikanisch geprägte Beispiele enthalten.

Dieser Weg der EURIG, so international wie möglich zu agieren, daneben aber auch die Bedürfnisse der nationalen bzw. sprachbasierten Communitys abzubilden, wird aktiv kommuniziert und hat Interesse bei zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, z. B. in Lateinamerika und in Asien, geweckt und zu weiteren internationalen Kooperationen geführt. Darüber hinaus hat die EURIG Vertretungen aus Gemeinschaften außerhalb Europas aufgenommen, die noch keine Kontinentalvertretung haben, wie Israel und die Türkei.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass mit der EURIG ein starker Partner in der internationalen Zusammenarbeit entstanden ist. Sicherlich müssen noch Verbesserungen und Anpassungen vorgenommen und manche Abläufe optimiert werden. Die Bilanz nach diesen wenigen Jahren ist jedoch äußerst positiv, auch wenn manche der beteiligten Communitys sich erst noch daran gewöhnen müssen, dass nun Entscheidungen auf einer viel größeren Ebene getroffen werden und manche

lokalen Anforderungen zurückgestellt werden müssen. Ein Lernprozess, der gerade erst begonnen hat.

Der D-A-CH-Raum

Das Akronym DACH oder auch D-A-CH steht für die drei Länder Deutschland, Österreich und die Schweiz. Gerade im internationalen Kontext wird es häufig gebraucht und oft sogar für den gesamten deutschsprachigen Raum verwendet. Im Bereich der Regelwerke und Standards steht er für die Zusammenarbeit der deutschsprachigen Schweiz, Österreichs und Deutschlands.

Hier kann mittlerweile auf eine sehr etablierte, erprobte und belastbare Kooperation über viele Jahre zurückgeblickt werden. Einige Großprojekte konnten in dieser Struktur erfolgreich umgesetzt werden und Zusammenarbeit ist selbstverständlich und wird gar nicht mehr als internationales Vorhaben wahrgenommen. Dass das so ist, ist einer sehr dezidierten Gremienstruktur¹⁴ mit dem Standardisierungsausschuss an der Spitze zu verdanken. Dieses Zusammenspiel der beteiligten Arbeitsgruppen wird laufend evaluiert und an die Gegebenheiten angepasst. So gibt es neben den festen Gremien auch flexibel einsetzbare, zeitlich terminierte Gruppen, die bei Bedarf schnell reagieren können. Hinter all diesen Gruppierungen steht ein Pool an Expertinnen und Experten aus den Mitgliedsinstitutionen der drei Länder.

Bei aller Begeisterung über die erfolgreiche Zusammenarbeit in D-A-CH darf nicht verschwiegen werden, dass auch eine Kooperation in solch einem übersichtlichen Rahmen mit der gleichen Arbeitssprache keine Selbstverständlichkeit ist. Auch hier gilt es immer wieder, die unterschiedlichen Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und kulturellen Bedingungen abzugleichen und vor allem zu akzeptieren.

Die Spezialmaterialien

Seit einigen Jahren gibt es im deutschsprachigen Raum Arbeitsgruppen für Spezialmaterialien unter dem Dach des Standardisierungsausschusses.¹⁵ Hier beschäftigen sich Expertinnen und Experten für Handschriften, Alte Drucke, Bilder, Künstlerbücher und audiovisuelle Medien sowie für die Erschließung in Literaturarchiven mit dem Standard RDA. Die Mitglieder dieser Arbeitsgruppen kommen aus Archiven, Bibliotheken, Museen, Forschungs- und Dokumentationseinrichtungen und weiteren Institutionen des Kulturbereichs.

Anders als bei der Erschließung der allgemeinen Ressourcen, ist in diesem Umfeld die Zusammenarbeit auf der internationalen Ebene selbstverständlich. Seit langer Zeit bestehen hier mehr oder weniger intensive Kontakte, und es gibt zahlreiche Netzwerke, die über die Länder- und Sprachgrenzen hinweg zusammenarbeiten. So können die Mitglieder in diesen Arbeitsgruppen häufig schnell und problemlos auf internationale Kontakte

zurückgreifen und die jeweiligen Arbeiten zum gleichen Thema abstimmen. Internationale Kongresse zu den Spezialmaterialien werden darüber hinaus als effektive Kommunikationsplattformen genutzt.

Diese Art der Zusammenarbeit ist in der Welt der allgemeinen Erschließung vor allem in Bibliotheken noch im Entstehen. Die Arbeitsgruppen für Spezialmaterialien könnten hier eine Vorbildfunktion einnehmen. Im Rahmen einer zunehmenden und gewollten Internationalisierung könnten so Redundanzen vermieden und Arbeitsvorgänge beschleunigt werden.

Normdaten als kleinster gemeinsamer Nenner

In den vergangenen Jahren wurde in vielen Communitys weltweit an der Erstellung von Normdateien gearbeitet. Der Standard RDA besteht zu einem beträchtlichen Teil aus Regelungen für die Erfassung von Normdaten. Auch das oben erwähnte neue Erschließungsmodell IFLA LRM beschreibt umfangreich die Entitäten für die Normdatenerschließung.

In einem internationalen Dienst, dem Virtual International Authority File (VIAF), werden mehrere Normdateien zusammengeführt, verlinkt und über das Web zugänglich gemacht. Der Anteil der europäischen Teilnehmenden ist dabei außerordentlich hoch.

Für die Spezialmaterialien ist die Einigung auf die Erfassung von Normdaten ein spartenübergreifendes Bindeglied. Für die Beschreibung einer Person in einem Normdatensatz ist es im ersten Schritt unerheblich, ob diese für die Erschließung eines Bilds, einer Skulptur, einer Audiodatei oder einer Akte benötigt wird. Konsequenterweise hat das neue Regelwerk RNAB als Nachfolger der RNA (Regeln für Nachlässe und Autographen) diesen Ansatz bereits im neuen Namen manifestiert: Ressourcenerschließung mit Normdaten für Archive und Bibliotheken.¹⁶

Die Gemeinsame Normdatei (GND),¹⁷ eine kooperativ betriebene deutschsprachige Normdatei aus dem Bibliotheksbereich mit belastbarer Organisationsstruktur, nimmt diese Ausgangssituation zurzeit auf und versucht sie mit hohem Einsatz auszubauen und weiterzuentwickeln. Die Öffnung für weitere Kultureinrichtungen wie Museen und Archive und die Einbeziehung von bislang nicht oder nur marginal vertretenen Materialarten ist der Fokus für die Weiterarbeit in den nächsten Jahren. Erste Erfolge konnten bereits erzielt werden, indem die Zusammenarbeit mit den zum Teil sehr unterschiedlichen Playern geplant und in ersten Schritten umgesetzt wurde. Auch hier sind die Sonderarbeitsgruppen des Standardisierungsausschusses mit ihren internationalen Kontakten ein wichtiges Bindeglied und Fenster in andere Communitys.

Die weichen Faktoren

Bei den Überlegungen zu einer internationalen Zusammenarbeit bei Regelwerken und Standards stehen

natürlich die fachlichen Anforderungen und Zusammenhänge im Vordergrund. Jedoch sollten die außerfachlichen Rahmenbedingungen nicht vernachlässigt werden. Oft kommt es gar nicht zu einer Diskussion über die fachlichen Inhalte, weil die Art der Kommunikation eine Blockade erzeugt. In internationalen Gremien treffen z.B. unterschiedliche Verhandlungsstrategien aufeinander, die aus den verschiedenen kulturellen Traditionen der Teilnehmenden resultieren und diesen oft gar nicht bewusst sind. Man unterscheidet oft zwischen kooperativer, kompromissgesteuerter und kompetitiver Strategie. In der Regel sind in internationalen Arbeitsgruppen und Gremien mindestens zwei dieser Ansätze vertreten. Da diese Verhaltensweisen gemeinhin im eigenen Kulturkreis gelernt und nicht hinterfragt worden sind, kann es schwer sein, sich an die andere, zunächst fremde Art zu gewöhnen. Leider wird auf diese sogenannten weichen Faktoren in der Ausbildung noch zu wenig Wert gelegt und nicht selten werden Kolleginnen und Kollegen unvorbereitet in diese Arbeitszusammenhänge geschickt. Die Bibliothèque nationale de France hat hier einen vorbildlichen Ansatz umgesetzt und schult seit einiger Zeit gezielt die Mitarbeitenden, die in internationalen Zusammenhängen arbeiten.

Die harten Faktoren

Ein letzter, aber nicht unwichtiger Aspekt der Zusammenarbeit sind die rechtlichen, technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen. Bekanntermaßen gibt es in Europa umfangreiche arbeitsrechtliche Vorgaben wie Ruhezeiten, Urlaubszeiten und weitere Schutzbedingungen. Diese passen nicht immer mit den Vorstellungen z.B. der US-amerikanischen Partner zusammen. Auch hier müssen Kompromisse gefunden werden, bei denen beide Seiten Rücksicht nehmen und Entgegenkommen zeigen müssen. Naturgegebene Bedingungen, wie die unterschiedlichen Zeitzonen, sind nicht verhandelbar, müssen aber berücksichtigt und ein Weg gefunden werden, mit dem sich alle Teilnehmenden arrangieren können. Ebenso nicht zu vernachlässigen ist die technische Ausstattung. Mitarbeitende in internationalen Arbeitsgruppen können sich nicht oder nur sehr selten treffen. Das heißt, sie sind auf moderne Kommunikationsmittel wie Wiki-Arbeitsbereiche und Webkonferenzen angewiesen. Hierzu ist technischer Support, aber auch die Bereitschaft aller erforderlich, sich darauf einzulassen.

Fazit

Es gibt kein Patentrezept für die internationale Zusammenarbeit. Sie wird allerdings im Bereich der Standards, speziell für das Erfassen von Metadaten, immer wichtiger. Sich hier auszuschließen, bedeutet Isolierung und einen hohen Aufwand an Eigenarbeit, wobei das Ergebnis im schlechtesten Fall nicht mit den internationalen Standards kompatibel ist.

Vielleicht fällt manches in diesem Zusammenhang auch noch schwer, weil z. B. der Bereich der Bibliotheken sehr lange auf nationaler und an eine Sprache gebundener Ebene gearbeitet hat. In anderen Bereichen ist Internationalisierung bereits seit Langem selbstverständlich. Aber auch hier waren die Anfänge nicht immer einfach und deshalb sollte man die Ansätze, die nun vor allem bei den Regelwerken auf dem (Verhandlungs-) Tisch liegen nicht pauschal verurteilen. Nur weil Dinge nicht einfach sind, müssen sie nicht per se falsch sein. Vielleicht wäre es zielführend, sich zunächst auf das Wesentliche zu konzentrieren und nicht eine Lösung für alle Probleme finden zu wollen. Es wird immer Sachverhalte geben, die sich nicht vereinheitlichen lassen und für die es spezielle lokale Regelungen geben muss. Die Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen der Spezialmaterialien können dabei Vorbilder sein. Hier sind die Materialien oft so verschieden, dass sie sich einer für alles geltenden Regelung entziehen. Ein internationaler Standard kann diese Fälle nicht alle regeln, aber er kann einen Rahmen für Entscheidungsfindungen geben.

Mit zwei persönlichen Anliegen möchte ich diesen Beitrag abschließen: Zum einen danke ich allen Kolleginnen und Kollegen, die oft seit vielen Jahren in internationalen Arbeitsgruppen tätig sind und trotz der bestehenden Schwierigkeiten und der hohen Anforderungen, mit Geduld und Energie versuchen, Dinge voranzutreiben und zu verbessern. Und zum anderen soll nicht verschwiegen werden, dass das Arbeiten mit Menschen unterschiedlicher Herkunft und Traditionen viel Spaß macht!

Anmerkungen

- 1 <https://marc21.ca>
- 2 <https://rdatoolkit.org>
- 3 <https://www.ifla.org/>
- 4 <https://www.ifla.org/publications/node/11412>
- 5 www.rda-rsc.org/europe
- 6 <https://www.ifla.org/standards-committee>
- 7 <https://www.ifla.org/node/8719>
- 8 <https://www.ifla.org/publications/node/11412>
- 9 <https://www.ifla.org/publications/international-standard-bibliographic-description>
- 10 www.rda-rsc.org/
- 11 www.rda-rsc.org/rdaboard
- 12 www.rda-rsc.org/rsc-members
- 13 www.rda-rsc.org/europe
- 14 <https://wiki.dnb.de/display/RDAINFO/Allgemeines+und+Gremien>
- 15 <https://wiki.dnb.de/display/RDAINFO/RDA+und+Sondermaterialien>
- 16 https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/Standards/_content/rnab.html
- 17 https://www.dnb.de/DE/Professionell/Standardisierung/GND/gnd_node.html

Die Verfasserin

Renate Behrens, Arbeitsstelle für Standardisierung,
Deutsche Nationalbibliothek, Adickesallee 1,
60322 Frankfurt am Main,
Telefon +49 69 1525-1523, r.behrens@dnb.de